

Inscr. Nr. 64.780

SÄUGETIER-B.
Dr. Kurt Bauer don.

OSTAFRIKANISCHE SÄUGETIERE

Zeichnungen von Jonathan Kingdon

Aus Anlaß einer Sonderausstellung
von Originalzeichnungen
im Natur-Museum Senckenberg
vom 27. 4. - 25. 7. 1982

bearbeitet von Heinz Felten
nach englischen Originalvorlagen
von Jonathan Kingdon

6630

Kleine Senckenberg-Reihe Nr. 13

Herausgegeben von Professor Dr. Willi Ziegler,
Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft,
Frankfurt am Main.

1982

10p. 1-208



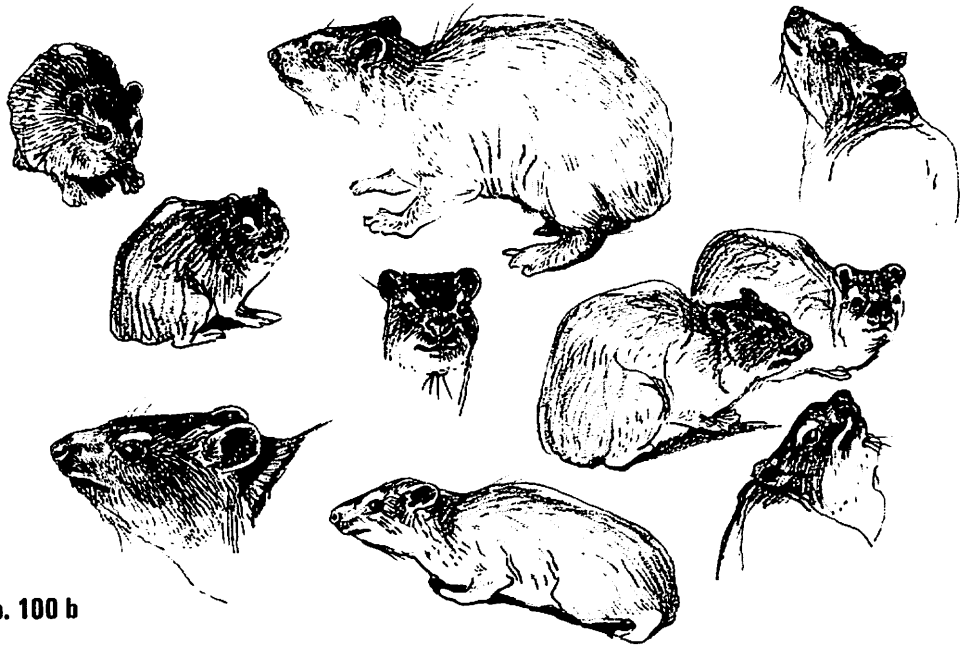


Abb. 100 b

101 + 102

Breitmaul-Nashorn

Ceratotherium simum (BURCHELL 1817)

Wide-mouthed or grass rhinoceros –

Rhinocéros blanc

Ordnung: Unpaarhufer – Perissodactyla

Familie: Nashörner – Rhinocerotidae

Kopf + Rumpf: 360 - 420 cm

Horn: 95 - 200 cm

Schulterhöhe: 150 - 185 cm

Schwanz: 48 cm

Gewicht: 2300 - 3600 kg



Abb. 102

Dieses am höchsten entwickelte der heute lebenden Nashörner hat sich als Grasfresser der offenen Landschaft spezialisiert. Das Maul hat breite, flache Lippen zum Abweiden von kurzen bis mittellangen Gräsern (Abb. 104). Der Kopf (nicht wie bei anderen Tieren der Hals) ist als Anpassung an diese Ernährungsweise verlängert.

Die Populationsdichte dieser vom Aussterben bedrohten Art war sicherlich nie sehr hoch: eine Dichte von fünf Tieren auf einem Quadratkilometer führt bereits zu verschlechterten Lebensbedingungen für die Individuen.

Dieses zweitgrößte lebende Landsäugetier ist nahezu immun gegen Feinde. Diese Unverletzbarkeit bewirkt, daß es sich zutraulich verhält. Sein Überleben verdankt es zum Teil der Tatsache, daß seine menschlichen Nachbarn sein Fleisch für giftig hielten und die häufig malaria-verseuchten Nashorn-Biotope ohnehin mieden.

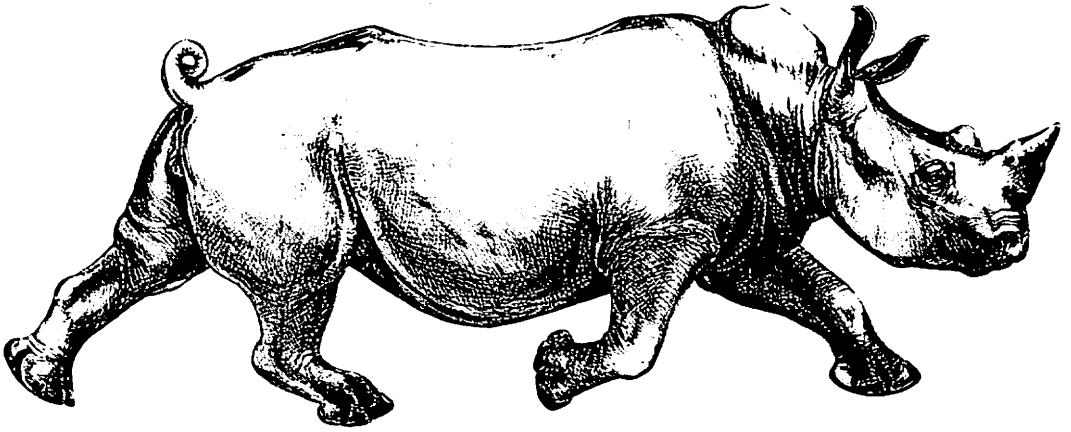


Abb. 101

Wie bei anderen Nashörnern auch, werden gemeinsame Kotplätze benutzt, die nur vom Territorial-Bullen durchgewühlt werden. Die Revier-Grenzen werden durch Urin markiert. Auseinandersetzungen an den Revier-Grenzen werden mit Rammstößen der Schultern ausgeführt. Nur im Notfall kommt es zu gerichteten Stößen mit dem Horn. Bei dieser Nashorn-Art

mit dem größten Nasenhorn unterliegt der Einsatz dieser gefährlichen Waffe strengen Regeln. Nur sehr selten kommt es zu tödlich endenden Kämpfen. Daß die natürliche Sterblichkeitsrate bei diesem Tier gering sein muß, kann man auch aus der niedrigen Fortpflanzungsrate und der langsamen Entwicklung der Jungtiere ableiten.

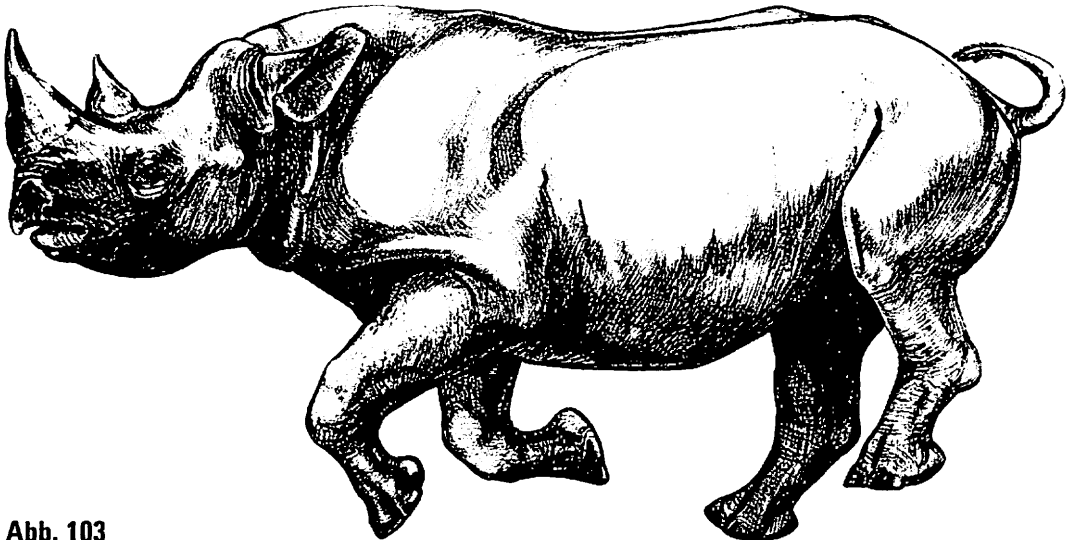


Abb. 103

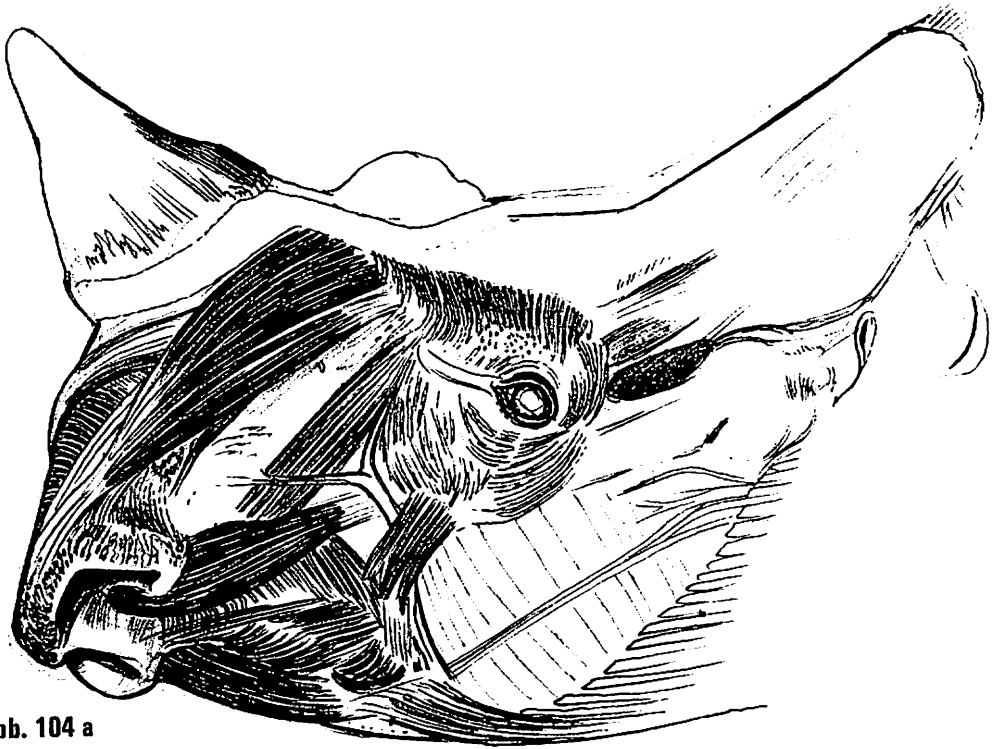


Abb. 104 a

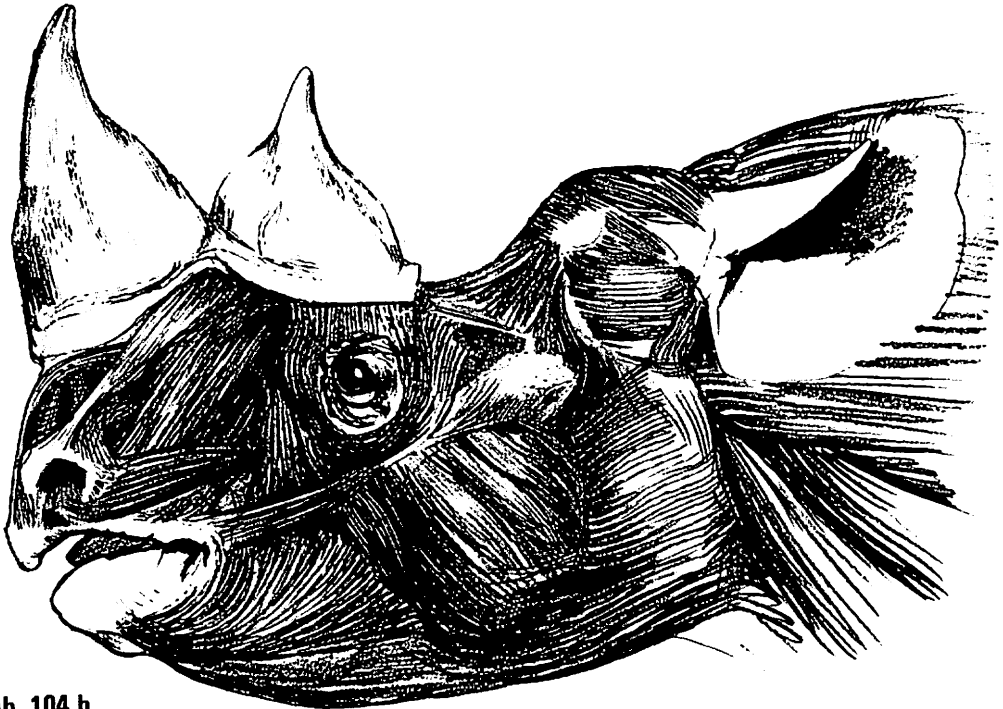


Abb. 104 b

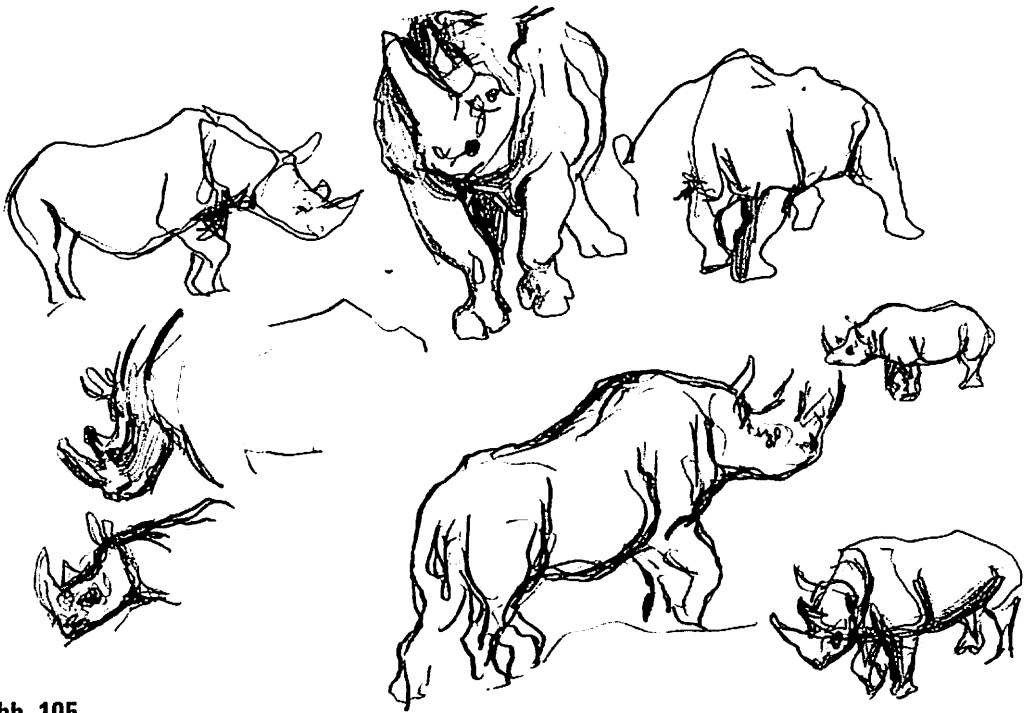


Abb. 105

103 + 105

Spitzmaul-Nashorn

Diceros bicornis (LINNAEUS 1758)

Black or brown rhinoceros – Rhinocéros noir

Ordnung: Unpaarhufer – Perissodactyla

Familie: Nashörner – Rhinocerotidae

Kopf + Rumpf: 300 - 375 cm

Schulterhöhe: 140 - 180 cm

Schwanz: 70 cm

Gewicht: 996 - 1362 kg

Das Tier lebt im Busch und in baumbestanden Landschaften. Mit dem „Greif-Finger“ der Oberlippe umfaßt es Kräuter, Blätter und Zweige (Abb. 104). Spitzmaul-Nashörner benötigen viel Wasser. Sie können stark schwitzen und nehmen Schlammbäder zur Temperatur-Regulierung. Die stark geruchsorientierten Tiere markieren ihre Territorien durch Urin.

Dürreperioden führen zu Nashorn-Konzentrationen nahe den verbleibenden Wasserstellen.

Als Folge nehmen Kämpfe unter den Tieren zu, Elefanten werden zu Nahrungskonkurrenten, und schließlich sterben zahlreiche Nashörner an Hunger, Streß und Krankheiten. Die geringe Vermehrungs-Rate der Nashörner verhindert die rasche Regenerierung der Population.

Aktives Graben nach Wasser mit den Vorderbeinen ist nichts Ungewöhnliches. Weite Entfernungen zu Trinkstellen werden in relativ kurzer Zeit zurückgelegt. Das große Tier erreicht dank der günstigen Proportionen seiner Beine erhebliche Geschwindigkeiten, z.B. auch beim Angriff. Neben dem Geruchssinn spielt das Gehör eine wichtige Rolle; selbst bei schlafenden Nashörnern bleiben die Ohrmuscheln in Bewegung. Angstrufe von Nashorn-Kälbern können Bullen sogar noch aus Entfernungen von über einem Kilometer hören und dadurch den Jungtieren zu Hilfe kommen.

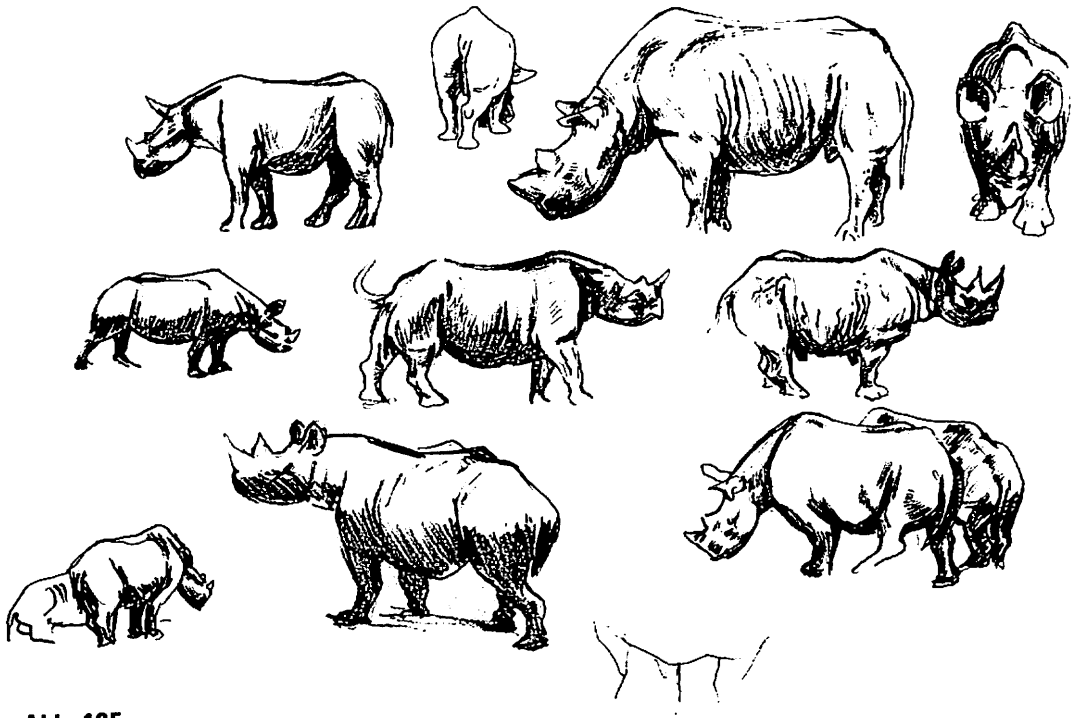


Abb. 105

Das Doppelhorn, das sich aus verklebten Haaren gebildet hat, wird bei Rivalenkämpfen oder Territorial-Verteidigung kaum je als Stichwaffe verwendet, sondern meist nur als Schlagwaffe in seitlicher Richtung benutzt.

In Gegenden, wo diese Nashörner zahlreich vertreten sind, können Jung- und gelegentlich auch erwachsene Tiere einem Löwen-Rudel zum Opfer fallen. Auch Hyänen greifen junge Nashörner an.

104

Breitmaul-Nashorn und Spitzmaul-Nashorn
 Black or brown and wide-mouthed or grass rhinoceros
 Rhinocéros noir et rhinocéros blanc

Während die Lippen des Spitzmaul-Nashorns „fingerförmig“ die Nahrung ergreifen, sind die Lippen des Breitmaul-Nashorns dagegen abgeflacht und an das Weiden von Gras angepaßt.

(Texte siehe Abb. 101 - 103 und 105).

106

Vielfalt in Zeichnung und Färbung bei Pferden
 Equine polymorphism – Polymorphisme chez des Equidés

links: Grant-Zebra

Equus quagga boehmi (MATSCHIE 1892)

Grant's zebra – Zèbre de Grant

Mitte: Quagga (ausgerottet)

Equus quagga quagga GMELIN 1788

Quagga (extinct) – Couagga (exterminé)

rechts: Wildpferd

Equus przewalskii POLIAKOV 1881

Wild horse – Cheval sauvage

Die Variabilität in der Körperzeichnung ist bei Wildpferden (rechts) größer als beim Zebra.

Die heute ausgerotteten Quaggas (Mitte) befanden sich möglicherweise auf dem Entwicklungsweg, „Pferde“ zu werden.

Bei Zebras (links) sind grob voneinander abweichende Streifungsmuster selten.

